

Claudia Knispel
Dr. med.

Qualitätssicherung der Einschulungsuntersuchungen im öffentlichen Gesundheitsdienst am Beispiel des Gesundheitsamtes Rhein-Neckar-Kreis

Geboren am 17.06.1964 in Berlin
Reifeprüfung am 08.06.1983 in Darmstadt
Studiengang der Fachrichtung Medizin vom SS 1984 bis WS 1991
Physikum am 10.09.1986 an der Universität Heidelberg
Klinisches Studium in Heidelberg
Praktisches Jahr in Heidelberg, Meilen am Zürichsee (Schweiz), Laufenburg (Schweiz)
Staatsexamen am 28.11.1991 an der Universität Heidelberg

Promotionsfach: Kinderheilkunde
Doktorvater: Prof. Dr. med. M. Klett

Das Qualitätsmanagement von Einschulungsuntersuchungen steuert und bewertet die komplexen Strukturen und Prozesse, die den Untersuchungsablauf, die Erhebungen, deren Dokumentation, die Auswertung der Ergebnisse und die Rückkopplung der produzierten Ergebnisse an das Untersuchungsteam. Bei der Beurteilung der Strukturqualität wurde dabei besonders auf die Arbeitsbedingungen und den Ausbildungsstand der Ärzte eingegangen. Die Qualität des Arbeitsprozesses liess sich durch Befragung der Ärzte sowie durch Plausibilitätskontrollen beurteilen.

Die Ergebnisse weisen auf die zentrale Bedeutung der Dokumentationsqualität für die Ergebnisqualität hin. Die Analyse der Arbeitsabläufe macht deutlich, daß die Arbeitsweise des Untersuchenden als Teilaspekt der Dokumentationsqualität von sehr viel mehr Faktoren bestimmt wird als zunächst vermutet werden kann.. Es handelt sich dabei nur zum Teil um Faktoren, die durch die Person des Untersuchers bestimmt werden. Vielmehr spielen sowohl die realen Rahmenbedingungen (Zeit, Räumlichkeit, Befundqualität) als auch strukturelle Vorgaben (Einbeziehung von Früherkennungsuntersuchungen, Plausibilitätsvorgaben für Codierung und Einlesevorgang) ebenso eine bestimmende Rolle wie die fachlichen Qualitäten, das Engagement des Untersuchers und seine Einstellung zur Wertigkeit statistischer Erhebungen und der Handhabung persönlicher Daten. Aufgrund der aufgezeigten vielfältigen Einflußfaktoren ergeben sich Steuerungsprobleme, die vor allem durch den permanenten Zeitdruck den Untersuchungsablauf bestimmen und zur Setzung von Prioritäten zwingen. Vor diesem Hintergrund erscheint es sinnvoll, den Untersuchungsumfang zu begrenzen und dafür gezielteren Fragestellungen umfassender als bisher nachgehen zu können. Um dennoch ein breiteres Spektrum abdecken zu können wäre dafür ein jährlicher Wechsel bestimmter Untersuchungsparameter vorstellbar. Wesentlich erscheint auch, dass im Rahmen eines Rückkopplungsverfahrens die Ergebnisse der individuellen Untersucherqualität in regelmässiger Folge bekanntgegeben und bearbeitet werden. Begleitende Trainings- und Schulungsmaßnahmen sind ebenfalls unverzichtbarer Bestandteil einer guten Ergebnisqualität.